



Baugenossenschaft Sonnengarten

Im Goldacker lebt es sich einfach, doch idyllisch. Diese Qualitäten genossenschaftlichen Wohnens beschäftigen Planer und Jury im ersten Architekturwettbewerb des «Stadtstücks Triemli».

Mitteilungsblatt

Oktober 2018

Goldacker-Jury: Die Mitwirkung geht weiter	Seite 2+3
News aus Vorstand und Geschäftsstelle	Seite 4
Neue Mitarbeitende	Seite 5
Leben im Sonnengarten	Seite 6+7
Öffnungszeiten und Termine	Seite 8

Zwei Jurymitglieder im Interview

Bis im nächsten Sommer/Herbst konkretisiert ein erster Architekturwettbewerb die Ideen, die Planer und Genossenschaftler/-innen für das «Stadtstück Triemli» entworfen haben. Mit in der Jury sind zwei Genossenschaftler/-innen. Lesen Sie, was sie bewegt mitzuwirken.

Interview mit Genossenschaftlerin und Designerin Sarah Küng

«Ich liebe komplexe Projekte»

Du bist international als Designerin tätig. Wie schaffst du es, die Termine mit der Jury zu koordinieren?

Stimmt, meine Geschäftspartnerin Lovis von Kueng&Caputo und ich sind oft im Ausland unterwegs. Die Galerien, die uns ausstellen, sind nicht in der Schweiz, und wir produzieren viel in Italien. Wir planen normalerweise zwei Monate voraus. Aber die Termine sind gesetzt; es kommt gut.

Wie gut kennst du die Bedürfnisse der Bewohner/-innen und das Projekt «Stadtstück Triemli»?

Ich kenne nicht so viele Leute im Triemli, obwohl ich schon seit 2011 hier wohne. Und ich war in der letzten Zeit nicht an BGS-Veranstaltungen. Aber ich finde ein Projekt dieser Dimension extrem spannend – ich beschäftige mich norma-

lerweise mit Objekten, Möbeln oder Räumen. Die Themen kenne ich, da ich beim Entstehen der Genossenschaft Kalkbreite involviert war. Die Bedürfnisse der Bewohner/-innen sind überall gleich.

Was reizt dich an der Juryarbeit?

Ich liebe komplexe Projekte und bin fasziniert von Gruppenprozessen. Diskutieren und sich mit anderen Ideen auseinandersetzen ist sehr wertvoll, auch wenn es anstrengend ist. Genauso arbeite ich mit meiner Geschäftspartnerin. Wir zwei Chefinnen machen alles zu zweit und arbeiten viel mit Menschen mit speziellem Know-how zusammen. Wir sind immer wieder in anderen Situationen tätig und müssen eine gemeinsame Sprache finden. Als wir den Bankratsaal für die Zürcher Kantonalbank gestaltet haben, sassen 20 Leute vier Stunden lang am runden Tisch und diskutierten. Das war heftig, aber zum Schluss haben wir zu einem guten Entscheid gefunden.

Was ist wichtig für die Entwicklung des Triemli?

Es soll ein bleibender Wert entstehen. Ein Stadtteil, durch den die Leute gerne gehen und an dem sie Freude haben.

Zum Architekturwettbewerb im Goldacker

Unter der Federführung der Stadt Zürich hat die BGS nach den Sommerferien den Architekturwettbewerb für den Goldacker gestartet. Das Amt für Hochbauten weist viel Erfahrung in Wettbewerbsverfahren auf und stellt eine gute Zusammenarbeit aller beteiligten Institutionen und Ämtern sicher. Für den Wettbewerb gilt die SIA-Norm 142, die ein gut vorbereitetes und faires Verfahren garantiert. Gemäss dieser Norm besteht die Jury aus Sach- und Fachjuroren. Sie beleuchten das Vorhaben von allen Seiten her und tauschen sich intensiv darüber aus. Ziel ist, einen einstimmigen Entscheid für das Siegerprojekt zu treffen.

Mitwirkung geht weiter

In der Fachjury haben sieben Architekt/-innen Einsitz, in der Sachjury sechs Personen aus der BGS (Vorstand und Geschäftsstelle) und Quartier, welche die Interessen der Genossenschaft im Auge haben. Auch zwei Genossenschaftler/-innen sind vertreten: Sarah Küng und Thomas Heim, beide wohnhaft im Goldacker. Sie stellen sicher, dass die Mitwirkung in der Umsetzung des «Stadtstücks Triemli» weitergeht.

Teilerhalt ist Thema

Der Wettbewerb verläuft zweistufig. In einer ersten Stufe beschäftigt er sich mit der städtebaulichen Gestaltung, der Architektur, den sozialen Anforderungen und dem Freiraum des Quartiers. Auch die Frage des Teilerhalts wird untersucht. Die erste Stufe ist offen und ermöglicht allen Interessierten, einen Beitrag einzureichen. Die Jury wählt die besten Ansätze für die zweite Stufe, den eigentlichen Architekturwettbewerb, aus und ermittelt schliesslich das Siegerprojekt. Am 5. Oktober war der Startschuss für die Architekturbüros, 100 haben die Unterlagen erhalten. Weitere können hinzukommen, da es sich um einen offenen Wettbewerb handelt.

Erstes Umsetzungsprojekt

Die BGS realisiert im Goldacker ihr erstes Umsetzungsprojekt im «Stadtstück Triemli». Die Ideen für die bauliche und genossenschaftliche Weiterentwicklung des Quartiers hat die Genossenschaft in den vergangenen drei Jahren mit Planern, Experten und unter Mitwirkung der Genossenschaftler/-innen erarbeitet. Siehe auch bg-sonnengarten.ch, Stadtstück Triemli.

Es muss nichts Nostalgisches sein, aber für Menschen gemacht, keine Versorgungsarchitektur. Beim Wohnen geht es um Geborgenheit, um einen sicheren Erholungsraum. Auch die Ästhetik trägt zu einem guten Empfinden bei. Ein gelungenes Beispiel ist für mich der Brahmshof beim Albisriederpark. Er weist eine simple Struktur auf, hat zwei vernetzte Innenhöfe mit interessanten Verbindungen. Für ein gutes Wohnen braucht der Mensch ein Innen und ein Aussen.

Wie wohnst du selber und wie bist du damit zufrieden?

Ich wohne in einer WG in einer 3-Zimmer-Wohnung im Goldacker zusammen mit meiner 16-monatigen Tochter und einer Freundin – oder bei meinem Partner in einer WG in Zürich Altstetten. Für mich ist meine Wohnsituation ideal, auch wenn heute doppelt so viele Quadratmeter Standard sind. Gutes Wohnen hat nicht zwingend mit Platz zu tun.

Sondern?

Ich beobachte: Wer sich im Aussenraum verwirklichen kann, kommt mit weniger Privatraum aus. Wir kennen das von den italienischen Altstädten, wo sich alle wohlfühlen. Das Leben spielt sich auf dem verkehrsfreien öffentlichen Platz ab, der allen gehört. Das gute Leben auf der Piazza bedingt, dass die Leute kleine Wohnungen haben und praktisch gezwungen sind, nach draussen zu gehen.

Geht deine Vision für das Triemli in diese Richtung?

Für mich geht es um ein gutes Leben in der Stadt, wo man viel teilen und gemeinschaftlich nutzen kann. Ein gutes Beispiel ist der MFO-Park in Oerlikon. Er ist eigenständig, gewagt und cool. Die Leute gehen gerne dahin. Auch in der Kalkbreite sind gute Räume entstanden, die ohne viele Regeln auskommen: z.B. der Eingangsbereich zu den Wohnungen. Die Leute holen sich dort die Post am Briefkasten, durchqueren ihn auf dem Weg zur Waschküche oder sitzen in der Bibliotheksecke und leihen sich ein Buch aus. Gute Architektur unterstützt den Respekt gegenüber den Mitmenschen.

Interview mit Genossenschafter und Architekt Thomas Heim

**«Tabula rasa
wäre fatal»**

Was motiviert dich, in der Jury mitzuwirken?

Ich habe schon bei der genossenschaftlichen Entwicklungsstrategie in der Fokusgruppe «Familie und Kinder» mitgewirkt. Jetzt nimmt es mich wunder, wie es mit der Umsetzung im «Stadtstück Triemli» weitergeht. Ich bin Architekt und war als wissenschaftlicher Mitarbeiter in Forschungsprojekten an der Entwicklung von Sanierungs- und Erneuerungsstrategien anderer Zürcher Wohnbaugenossenschaften beteiligt. Meine Erfahrung bringe ich gerne ein.

Stellt die BGS genügend sicher, dass die Anliegen der Bewohner/-innen im Wettbewerb zum Tragen kommen?

Ich schätze es, dass die BGS die Mitwirkung der Bewohner/-innen auch in der Umsetzungsphase ermöglicht. Die Idee einer parallel eingesetzten Arbeitsgruppe, wie sie ein abgelehnter Antrag an der letzten Generalversammlung gefordert hat, fand ich gut. Mir scheint wichtig, dass sich die Bewohner/-innen im Quartier frühzeitig Gedanken über die Nutzung öffentlicher Räume machen und ihre Bedürfnisse und Wünsche einbringen, z.B. für den Betrieb eines Cafés oder eines Gemeinschaftsraums.

Du wohnst selber im Goldacker, im Baufeld B. Bist du mit deiner Wohnsituation zufrieden?

Sogar sehr. Der Standard der Wohnungen entspricht zwar nicht den heutigen Anforderungen, was Wohnungsgrösse und -einteilung, Schall und Energie angeht. Aber für mich stimmt's. Ich schätze die bauliche und räumliche Qualität, etwa das Naturparkett und den grossen Stauraum. Diese Art von preisgünstigerem Wohnraum ist sehr wertvoll, gerade für ältere Menschen, weniger Verdienende oder solche, die sich Zeit für ihre Kinder nehmen wollen – wie ich.

Dann sollte die BGS diese Siedlungen eher erhalten?

Das ist eingehend zu analysieren. Letztlich geht es darum, zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten abzuwägen. Zentral ist die Frage, wann der richtige Zeitpunkt für einen Rückbau gekommen ist. Im Umgang mit alter Baustruktur sind Genossenschaften zunehmend bestrebt, den Lebenszyklus der Gebäude auszuschöpfen, ohne umfassende energetische Sanierungen zu realisieren. Der Fokus liegt auf dem Nutzerkomfort und tiefen Mietzinsen. Die BGS sollte langfristig über neue, sanierte und alte Wohnungen verfügen, um auch Mieten im unteren Preissegment anzubieten.

Wie wirst du deinen Auftrag in der Jury wahrnehmen?

Ich vertrete die Anliegen aus meiner Fokusgruppe und die Bewohner/-innen im Goldacker. Aus Sicht der Nachhaltigkeit sehe ich in den nächsten Jahren keinen dringenden Handlungsbedarf, die Bebauung im Goldacker zu erneuern. Möglicherweise werde ich dafür eintreten, den Zeitpunkt bis zur Erneuerung hinauszuschieben.

Was liegt dir in Bezug auf die Erneuerung des Quartiers besonders am Herzen?

Mir scheint wichtig, die Bestandsqualitäten zu berücksichtigen: den Ausblick, die grosszügigen Aussenräume, die Nähe zum Wald, die Bachläufe, den alten Baumbestand. Über die Jahre sind viele schöne Orte entstanden, an denen sich die Leute gern aufhalten. Tabula rasa mit den gewachsenen Strukturen zu machen, wäre fatal. Bei der Erneuerung sollten Raumqualitäten für verschiedene Lebensphasen geschaffen werden, die soziale Kontakte begünstigen. Ausserdem sollten die Planer daran denken, dass die Bewohner/-innen nicht jahrelang auf einer Baustelle wohnen möchten. Speziell für die Kinder würde dies ein Sicherheitsrisiko bedeuten.

News aus Vorstand und Geschäftsstelle

Vermietungsreglement: Meldepflicht und Umfrage

Die Generalversammlung (GV) vom 17. Mai hat klar Ja gesagt zum neuen mieterfreundlichen Vermietungsreglement. Der Antrag, es in die Kompetenz der GV zu stellen, scheiterte am 2/3-Mehr mit 194 Ja- zu 104 Nein-Stimmen. Gemäss dem neuen Reglement, das am 1. Juli in Kraft getreten ist, verpflichten sich die Stimmberechtigten, künftig Änderungen der Belegung (z.B. Geburt, Wegzug, Heirat usw.) innert drei Monaten schriftlich zu melden. Um die aktuelle Belegung der Wohnungen zu eruieren, hat die Vermietung Anfang Juli eine schriftliche Umfrage gestartet. Die Umfrage diente auch dazu, Geburtsdaten, Mailadressen oder Handynummern der Mieter/-innen zu aktualisieren.

Der Rücklauf der Umfrage zur Wohnungsbelegung betrug per Ende September erfreuliche 96%. Durch die Umfrage hat die Geschäftsstelle Kenntnis von zahlreichen Untermietverhältnissen erhalten und dafür Untermietverträge zur Bewilligung angefordert. Die Auswertung der Umfrage zeigt, dass wenige Unter- und Überbelegungen vorliegen, was auch mit dem neuen Reglement zu tun hat. So gelten beispielsweise Einzelpersonen, die gemäss einem bestehenden Mietvertrag in einer 3-Zimmer-Wohnung wohnen, nicht als unterbelegt. Mieter/-innen, deren Wohnungen unter- oder überbelegt sind, erhielten/erhalten ein Gesuch, in dem sie ihre Umsiedlungswünsche angeben können. Die Angaben helfen der Vermietung, gezielt passende Wohnungen anzubieten.

Fatiha Jusufi bleibt: 40% in der Vermietung

Fatiha Jusufi hat ihre Lehre als Kauffrau diesen Sommer erfolgreich abgeschlossen – wir gratulieren. Sie bleibt der BGS für mindestens ein Jahr als Sachbearbeiterin erhalten. Seit Mitte August verstärkt sie das Team auf der Geschäftsstelle zu 40% und besucht parallel die Berufsmaturitätsschule. Fatiha Jusufi hilft, die Abwesenheit der Vermietungs-Fachfrau Gisela Fäh zu überbrücken, die noch bis Ende Oktober ausfällt.

Wettbewerb Grünwald: aufgeschoben

Das Mitwirkungsverfahren für das neue Projekt im Grünwald, Rütihof ist abgeschlossen. Damit haben die drei Bauträgerinnen – BGS, GBMZ und SAW – zusammen mit der Stadt Zürich und Planern die Grundlagen für die Bebauung des 31'000 m² grossen Areals geschaffen. Der Architekturwettbewerb verzögert sich jedoch mindestens um zwei Jahre. Grund sind zwei hängige Rechtsverfahren. Siehe bg-sonnengarten.ch, Projekte.

Plastikversuch: Plastikrecycling

Die Siedlungskommission Triemli startet im Oktober einen Pilotversuch im Sammeln von Plastik. Alle Bewohner/-innen der Siedlungen Triemli und Kellerweg 2 erhalten ein Starter-set bestehend aus einem Sammelsack und Informationen, was in den Sack darf und was nicht. Das Sammelgut wird jeweils am Mittwoch-Vormittag abgeholt und der Wiederverwertung zugeführt statt wie bisher verbrannt. Die Aktion soll den Bewohner/-innen helfen, die Abfallmenge in den Zürisäcken um mehr als die Hälfte zu reduzieren. Dies spart Geld und nützt der Umwelt. Der Vorstand hat den Pilotversuch für sechs Monate bewilligt.



Neue Mitarbeitende

Aleksandar Majkic, Technischer Leiter



«Beim Basteln an meinen Oldtimer-Töffs vergesse ich die Zeit.»

Aleksandar Majkic ist zielstrebig. Zügig arbeitet sich der 29-Jährige in seine neuen Aufgaben als Technischer Leiter und Stellvertreter des Geschäftsführers ein. Sie decken sich zu einem hohen Grad mit dem, was der junge Facility Manager mit Bachelor-Abschluss mitbringt, bieten aber auch Herausforderung: etwa das genossenschaftliche Wirtschaften.

Als Projektleiter verantwortete Aleksandar zuvor Umbauten bei einem international tätigen Unternehmen, das hochstehende Apartments vermietet. Während er dort mehrere Technikerteams führte, ist er nun für die Hauswarte und Gärtner/-innen der BGS zuständig. Aleksandar sieht sich als Coach der Mitarbeitenden und setzt auf ein gutes Miteinander.

Der junge Nachwuchsmann wohnt selber in einer Genossenschaft. Dass bei der BGS die Mitglieder bei Bauvorhaben und genossenschaftlichen Projekten mitwirken, gefällt dem Secondo mit serbischen Wurzeln. «Ich freue mich darauf, gemeinsam mit den Mitgliedern, Projekte und günstige Wohnungen mit zeitgemässer Architektur zu realisieren.» Berufsbegleitend absolviert Aleksandar ein Master-Studium in Immobilien-Management. Zum Ausgleich spielt er in der knappen Freizeit gern Squash, bastelt an seinen Oldtimer-Motorrädern herum oder trifft sich mit Freunden in der Stadt.

Zülal Tanriverdi, Kauffrau in Ausbildung



«Nach Paris zu reisen, ist mein Traum.»

Das KV hatte Zülal schon in der Sek im Visier. «Ich bin nicht handwerklich begabt und hab's mehr mit dem Computer und der Technik. Ausserdem bietet das KV viele Möglichkeiten, sich weiterzubilden.» Da die Stellensuche nicht auf Anhieb klappte, absolvierte die neue Lernende vorerst das 10. Schuljahr. «Das Zwischenjahr hat mir viel gebracht. Ich habe gelernt, mich zu bewerben und bin selbstbewusster geworden.» Mit Erfolg.

Seit den Sommerferien arbeitet Zülal in der Vermietung und ist daran, sich alles anzueignen, was eine Kauffrau können muss. Die langen Arbeitstage waren am Anfang etwas zäh, inzwischen hat sich Zülal aber eingewöhnt. Der Unterricht an der KV Zürich an zwei Tagen bringt der 17-Jährigen eine gute Abwechslung. Am liebsten hat Zülal Französisch. «Ich lieb's! Mir gefällt alles, was mit Frankreich zu tun hat: die Lieder, das Essen, die Sprache, die Lebensart.» Gern möchte sie deshalb einmal nach Paris reisen und die Champs-Élysées und den Eiffelturm mit eigenen Augen sehen.

In der Freizeit geht Zülal gern schwimmen. Abends kocht sie oft zusammen mit ihrer Mum, meistens türkisches Essen. Die Familie Tanriverdi kommt ursprünglich aus Ankara und wohnt schon seit 17 Jahren in Dietikon.

Atelier 514: Es geht definitiv weiter



Ob Basteln, Jassen oder eine Tavolata – im gemütlichen Atelier 514 ist einiges los.

Wo früher Architekten Pläne zeichneten, treffen sich seit diesem Frühling Leute aus dem Triemli zu Aktivitäten aller Art. Das Programm, mit dem die Mitwirkenden auf freiwilliger Basis das Atelier 514 bespielen, ist gut angelaufen. In den liebevoll eingerichteten Räumen treffen sich Jung und Alt; sie basteln, diskutieren, spielen und essen zusammen. Dank einer Spendengala und der WM-Bar im Sommer kann das Atelier seine Betriebskosten decken.

Nach dem erfreulichen Start hat die Atelier-514-Gruppe im Oktober ein Betriebskonzept erstellt, das den Vorstand überzeugt. Für das Projekt spricht, dass das Angebot allen Quartierbewohner/-innen offensteht und verschiedene Nutzergruppen anspricht. Zudem verspricht es wertvolle Erfahrungen, wie Trägerschaften von Freiwilligen im künftigen «Stadtstück Triemli» bespielbare Räume nutzen. Das Atelier 514 sieht sich als Begegnungsort und Plattform für Aktivitäten, Initiativen und (Mitwirkungs-) Projekte aus dem Quartier. Es will im neuen Jahr einen Trägerverein gründen und den Betrieb mit freiwilligen Kollekten decken. Infos und Programm finden Sie im BGS-Intranet unter Gruppen oder auf Facebook (Atelier 514).

Sonntag, 4. November, 14 Uhr: Atelier 514, wie geht's weiter? öffentlicher Austausch bei Kaffee und Kuchen im Atelier 514, Birmensdorferstrasse 514

Sommer ade!



Den Sommer 2018 werden wir nicht so schnell vergessen. Gemüse, Kräuter, Blumen und Beeren gediehen bestens. Urban Gardening in den Pflanztrögen machte Spass – jedenfalls, wenn man das Wässern nicht vergass. Wie konnte man auch? Gerade das Hantieren mit dem Schlauch macht Freude. Sie blitzt dem Bub aus dem Gesicht, der mithilft, das Beet im Hagenbuchrain abzuräumen.

Beschwingter Brunch



Zusammen mit einem reichhaltigen Zmorge hat der Jazz Circle Höngg in der Siedlung Rütihof für beste Sonntagslaune gesorgt. Über 60 Gäste fanden sich am 26. August zum Brunch der Kulturgruppe Rütihof und des KV Zürich ein. Bei den Erwachsenen werden die swingenden Klänge und das feine Buffet in Erinnerung bleiben, bei den Kindern das Herumtollen in der Hüpfburg.

Fürstliche Gipfel und köstliche Schnitzel

60 Genossenschaffer/-innen erleben Anfang September einen weiteren legendären Seniorenausflug. Wie immer bestens organisiert von der Kulturgruppe Triemli.



Gemütlicher Ausklang bei Bier und kalter Platte nach dem Motto: Man gönnt sich ja sonst nichts.

Vom Rütihof her kommend holt uns Chauffeur Sascha vom Eurobus am milden Morgen im Triemli ab. Der erste Halt ist im sonnigen Vaduz, im Café Amann, wo wir nach einigen Schritten Kaffee und fürstliche Gipfeli serviert bekommen. Während sich zwei Citytrains für eine Stadtrundfahrt bereit machen, geniessen wir die wärmende Sonne bei angeregten Gesprächen. Mit Folklore-Musik und Informationen über Vaduz in den Ohren fahren wir gemütlich durch die Strassen der 5500-Seelen-Gemeinde. Gegen Schluss erhaschen wir einen Blick auf das Schloss aus dem 12. Jahrhundert.

Hungrig machen wir uns auf die Fahrt nach Feldkirch, wo uns ein Schnitzel besonderen Ausmasses erwartet. Im altertümlichen Ambiente der wunderschönen Schattenburg über Feldkirch versuchen wir, das köstliche Riesenschnitzel mit Salat und Pommes-Frites zu bodigen. Wer es nicht schafft,

lässt sich den Rest für Zuhause einpacken. Nach Kaffee und Apfelstrudel aus der Burg-Patisserie geniessen wir den idyllischen Hof, die Aussicht auf Feldkirch und den Säntis und spazieren wieder zum Bus.

Dunkle Gewitterwolken ziehen auf, denen wir jedoch entfliehen. Nach einer Stunde Fahrt durch die Ostschweiz erreichen wir die Freihof Brauerei & Hofstube im sanktgallischen Gosau. Dort erwarten uns eine Degustation von dunklen Bieren und Informationen über die private Brauerei. Zum Abschluss gibt es eine schön hergerichtete kalte Platte zu verschiedenen Biersorten. Einige nutzen das Angebot im Lädeli, um ein Andenken an den schönen Tag nach Hause zu nehmen.

Für die Kulturgruppe Triemli:
Werner Heim & Katja Kuhn

Wie war's anno dazumal?

Sind Sie im Sonnengarten zur Welt gekommen? Haben Sie die Wäsche noch im Topf gekocht, dem Hauswart als Kind einen Streich gespielt oder sich am Gnosifest 1957 in Ihre Frau verliebt? Erzählen Sie uns Ihre Geschichten von früher? Wir sammeln Geschichten und alte Fotos, weil sie für heutige und spätere Generationen von grossem Wert und Interesse sind.

Wir sind ganz Ohr! Melden Sie sich bitte auf der Geschäftsstelle, um einen Termin mit unseren Geschichte-Sammlerinnen Charlotte Römling oder Julia Antoniou zu vereinbaren.

Öffnungszeiten

Geschäftsstelle

Triemlistrasse 22, 8047 Zürich

Mo bis Fr 08.00–11.30 Uhr und 13.30–16.30 Uhr

Tel. 043 311 19 60

Werkstatt Triemli

Rossackerstrasse 16, 8047 Zürich

Tel. 043 311 19 79

Mo bis Fr 07.00–08.00 Uhr

Mo bis Fr 11.30–12.00 Uhr

Mo bis Do 16.30–17.00 Uhr

Waschschlüssel laden:

Jeweils am Mittwoch

von 07.00 bis 08.00 Uhr und

von 16.00 bis 17.00 Uhr

Werkstatt Rütihof

Geeringstrasse 61, 8049 Zürich

Tel. 043 311 19 80

Mo bis Fr 07.00–08.00 Uhr

Mo bis Fr 11.30–12.00 Uhr

Mo bis Do 16.30–17.00 Uhr

Waschschlüssel laden:

Individuell, nach vorheriger

telefonischer Terminvereinbarung

Nachbarschaftlicher Einbruchschutz

In der dunklen Jahreszeit heisst es, doppelt wachsam sein! Lassen Sie die Haustüren nicht offen und verschliessen Sie bei Abwesenheit Wohnungstüren, Fenster und Balkone konsequent, vor allem im Parterre. Auch eine aktive und aufmerksame Nachbarschaft hilft, Einbrüche zu vermeiden. Beachten Sie folgende Tipps:

- keine unbekanntenen Personen ins Haus lassen, wenn sie sich nicht zu erkennen geben
- verdächtige Personen im Haus freundlich nach dem Grund ihres Besuches fragen
- bei längerer Abwesenheit die Nachbar/-innen anfragen, den Briefkasten zu leeren und die Rollläden nachts herunterzulassen sowie morgens wieder hochzuziehen

Bei Verdacht, dass sich ein Einbrecher in der Wohnung befindet, rät die Polizei, Konfrontation auf jeden Fall zu vermeiden. Richtig verhalten Sie sich wie folgt: Als Erstes laut rufen: «Hallo, ist da wer?» Zweitens: dem Einbrecher unbedingt eine Fluchtmöglichkeit lassen. Und drittens: sofort die Polizei rufen unter 117.

Die nächsten Termine



Sonntag, 28. Oktober 2018

Schneckenrennen in der Triemli-Siedlung

Samstag, 3. November 2018

Räbeliechtliumzug in Albisrieden

Freitag, 9. November 2018

Nachbarschaftstreffen im Rütihof

1.–7. Dezember 2018

Samichlaus (Aushang in Siedlung beachten)

Impressum

Redaktionsadresse: j.antoniou@bg-sonnengarten.ch

Texte/Redaktion: Julia Antoniou

Fotos und Illustrationen: Iris Stutz (S. 1 + S. 5),

zVg (S. 6 + 7)

Auflage: 1'700

Druck: A. Schöb, Zürich

